

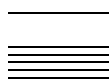
PH Zug

Berufspraktikum

3. Studienjahr

Beurteilungsdossier

2022/2023



Kanton Zug

Pädagogische Hochschule Zug

Inhalt

Detailbeschreibung	3
Beurteilung	8
Professionsstandards und Indikatoren	9
Beurteilungsindikatoren	19
Personale und soziale Berufsanforderungen	31
Abschliessende Beurteilung Berufspraktikum	35

Personalien

Studentin / Student		
Stufe	PS	KU
Studiendauer	Vollzeit	erstreckt
Studienjahr und Semester		
Kooperationsschule		Klasse
Praxislehrperson		
Mentoratspersonen		

Detailbeschreibung

Einleitung

Das vorliegende Beurteilungsdossier «Berufspraktikum» und das Manual «Manual Mentorat Berufspraktikum / Berufspraktikum / Berufspraktische Diplomprüfungen»¹ sind inhaltlich ergänzend. Während das Beurteilungsdossier ausschliesslich das Berufspraktikum fokussiert, enthält das Manual auch Informationen zum Mentorat und zur berufspraktischen Diplomprüfung. Wer Informationen zum Prozessablauf und zur Beurteilung des Berufspraktikums sucht, wird im Beurteilungsdossier fündig. Wer konkrete Anhaltspunkte (z. B. Termine, Angaben zur Qualität der Vorbereitung) möchte, nimmt das Manual zur Hand. Die Studierenden und PxL orientieren sich an den Angaben in beiden Dokumenten.

Ziel

Die Studierenden

- erweitern ihre Kompetenzen im gesamten Aufgabenbereich des Lehrberufs (vgl. EDK, 2019, S. 5f; Kanton Zug, 2020)²,
- planen zusammenhängenden Unterricht über mehrere Wochen adressaten-, situations- und lehrplanorientiert, führen ihn durch und werten ihn aus,
- setzen sich mit eigenem und fremdem Unterricht kriterienorientiert auseinander,
- wissen um die zentralen Elemente einer geleiteten Schule und verstehen sich als Teil davon (Schule als Gestaltungs- und Handlungseinheit) und
- verantworten ihre Praktikumsarbeit weitgehend.

Die im Berufspraktikum (BP) zu erreichenden Kompetenzen sind im vorliegenden Beurteilungsdossier ab Seite 9 beschrieben.

Verlauf des Berufspraktikums

Je zwei Studierende absolvieren gemeinsam das BP auf ihrer gewählten Stufe. Sie bilden ein Lerntandem. Jeweils zwei bis drei Lerntandems sind eine KOPING-Gruppe. KOPING bedeutet «Kommunikative Praxisbewältigung in Gruppen». Dabei werden Lösungsansätze zu beruflichen Anforderungen in einem strukturierten Verfahren diskutiert (Wahl et al., 1993, S. 83)³. Die Studierenden des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe (KU) wählen, ob sie das Praktikum auf der Unterstufe oder im Kindergarten absolvieren. Das BP dauert insgesamt fünf Wochen, zwei Wochen mit Betreuung durch die Praxislehrperson (PxL), drei Wochen eigenverantwortliche Führung der

Klasse und des Unterrichts. Das BP findet im März und April statt.

- | | |
|----------|---|
| 1. Woche | Vollzeit-Betreuung durch PxL |
| 2. Woche | Eigenverantwortliche Klassenführung der Studierenden (ohne PxL) |
| 3. Woche | Eigenverantwortliche Klassenführung der Studierenden (ohne PxL) |
| 4. Woche | Eigenverantwortliche Klassenführung der Studierenden (ohne PxL) |
| 5. Woche | Vollzeit-Betreuung durch PxL |

Die erste Kontaktaufnahme zwischen den Studierenden und den PxL findet im September anlässlich der Weiterbildung der PxL an der PH Zug statt. Die Studierenden sind bis zum Beginn des Praktikums für mindestens zwei Planungsgespräche und ein Treffen mit der schulischen Heilpädagogin, dem schulischen Heilpädagogen (SHP) und gegebenenfalls weiteren Fachpersonen am Praxisort. Zudem übernehmen sie mit der PxL abgesprochene Wahlpflichtaufgaben. Dabei werden die spezifischen Lernmöglichkeiten am Praxisplatz berücksichtigt. Die gesamten Praxisarbeiten erfordern von den Studierenden eine hohe Eigenaktivität und -leistung.

Die Studierenden werden vor, während und nach dem Praktikum von Mentoratspersonen der PH Zug betreut. Jedes Tandem wird von zwei Dozierenden der PH Zug besucht. Dabei findet die berufspraktische Diplomprüfung statt. Sie trägt zur Diplomnote Praxis bei und ist separat geregelt (siehe Manual MNBP / BP / BEDP).

Die zwei Vorbereitungswochen für das Berufspraktikum finden unmittelbar vor dem Beginn der fünf Praktikumswochen statt. Die Studierenden klären miteinander, wer welche Teile des Unterrichts übernimmt. In jenen Fächern, die von beiden unterrichtet werden können, übernehmen die Studierenden die Verantwortung gemeinsam. Sie sprechen sich mit den PxL ab, welche Planungen für das Berufspraktikum bis Ende der Vorbereitungswochen vorliegen. In der ersten Woche des Berufspraktikums übernehmen die Studierenden bis Dienstag eine bis zwei Unterrichtssequenzen. Ab Mittwoch der ersten Woche sowie in der zweiten, dritten und vierten Woche führen die Studierenden die Klassen eigenverantwortlich und übernehmen auch Aufgaben im gesamten Berufsbereich.

¹ Wird nachfolgend «Manual MNBP / BP / BEDP» genannt.

² EDK. (2019). *Reglement über die Anerkennung von Lehrdiplomen für den Unterricht auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I und an Maturitätsschulen vom 28. März 2019*. Bern: EDK.

Kanton Zug. (2020). *Handreichung Berufsauftrag Lehrpersonen und Fachpersonen*. [https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bil-

dung-und-kultur/amt-fur-gemeindliche-schulen/inhalte-ags/berufsauftrag-lehrpersonen-und-fachpersonen]. Verifiziert am [27.06.2022].

³ Wahl, D., Wölfling, W., Rapp, G. & Heger, D. (1993). *Erwachsenenbildung konkret. Mehrphasiges Dozententraining. Eine neue Form erwachsenendidaktischer Ausbildung von Referenten und Dozenten*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Die PxL haben in den mittleren drei Praktikumswochen keine Unterrichtsverpflichtung – sie bilden sich weiter oder übernehmen in Absprache mit ihrer Schulleitung eine Projektarbeit. In der letzten Woche des Berufspraktikums wird der Unterricht der Studierenden wieder von den PxL betreut und ausgewertet.

Zeigt sich während der Vorbereitungszeit oder in der ersten Woche ein Bedarf für eine zusätzliche Betreuung der Studierenden in den mittleren drei Wochen, wird dieser zwischen den PxL und Studierenden vereinbart und im Contracting festgehalten. Ebenfalls ins Contracting gehören Aussagen zur erwarteten Qualität der Planungen, den Unterrichtsmaterialien sowie zu den Unterlagen, die die PxL von den Studierenden nach den mittleren drei Wochen erwarten. Für weitere Inhalte des Contractings siehe Dokument «Contracting BP» auf dem [Extranet](#).

Der Auswertungstag der Studierenden zum Berufspraktikum findet in der ersten Semesterwoche nach dem Berufspraktikum an der PH Zug statt. Die Präsentation der Wahlpflichtaufgabe erfolgt – je nach Gruppenzuteilung – am Auswertungstag oder im Modul «Berufseinführung und Zusammenarbeit». Im Standortgespräch 2 (April/Mai) besprechen die Studierenden mit der Praxislehrperson den Lerngewinn während des Berufspraktikums (inkl. Wahlpflichtaufgabe) und seine Bedeutung für den Berufseinstieg.

Präsenzregelung

In der Praxis gilt die vollumfängliche Präsenzpflcht. Es werden grundsätzlich keine Dispensen erteilt. Ausfälle sind nachzuholen. Feiertage müssen nicht kompensiert werden. Bei Krankheit etc. sind die PxL, die betroffenen Kolleginnen und Kollegen und die zuständige Mentoratsperson umgehend zu benachrichtigen. Bei einer Absenz von max. einem Tag finden die PxL und die Studierenden gemeinsam sinnvolle Lösungen für die Kompensation der verpassten Praxisarbeit. Bei Absenzen von zwei oder mehr Tagen wird die Mentoratsperson in die Kompensationsregelung einbezogen.

Studierende

Die Studierenden sind bis zum Praktikumsbeginn für mindestens zwei Planungsgespräche, ein Treffen mit der/dem SHP (und gegebenenfalls weiteren Fachpersonen) sowie die

Umsetzung der Wahlpflichtaufgaben am Praxisort. Besonders das erste Praktikumsgespräch ist von den Studierenden frühzeitig, im Idealfall während der Weiterbildung der PxL im September, zu organisieren. Die Studierenden nutzen ihre Anwesenheit an der Schule für die folgenden Arbeiten:

- A. Hospitationen, Absprachen (z. B. zu Planungsfragen, Gestaltung der Zusammenarbeit mit der/dem SHP) und das Kennenlernen der Personen und Örtlichkeiten am Praxisort besprechen: Die Studierenden stellen sich vor, sie setzen sich mit dem Lernen der Schülerinnen und Schüler auseinander und erkundigen sich nach weiteren wichtigen Bedingungen der Praxisarbeiten und den Schulentwicklungsarbeiten am Praxisort. Zudem wird besprochen, wie die Eltern, die Schulleitung und das Team über die Anwesenheit der Studierenden und ihr Praktikum informiert werden.
- B. Wahlpflichtaufgaben auswählen: Zwischen September und April nehmen die Studierenden am Praxisort Wahlpflichtaufgaben wahr. Sie sprechen ihre Interessen und mögliche Themen für die Wahlpflichtaufgaben mit der Mentoratsperson im Standortgespräch 1 sowie mit der Praxislehrperson. Die mit der PxL vereinbarten Themen, die leitenden Fragen und die Zielsetzungen halten die Studierenden und PxL im Contracting fest. Die Wahlpflichtaufgaben stellen im Idealfall auch für die Praxisschule einen Gewinn dar.
- C. Lernprozess der Studierenden besprechen: An einem der ersten Treffen erläutern die Studierenden den PxL ihren Entwicklungsverlauf in der bisherigen Praxisausbildung. Dazu nutzen die Studierenden auch die Beurteilungsdossiers der vorhergehenden Praktika.
- D. Contracting erstellen: Im Contracting werden konkrete Abmachungen für die Praxisarbeit und die Wahlpflichtaufgaben sowie die aus dem dargelegten Entwicklungsverlauf hervorgehenden persönlichen Lernziele der Studierenden festgehalten. Der Austausch zwischen den Studierenden und der Praxislehrperson während der Erstellung des Contractings ist eine wichtige Gelegenheit, um über die Art und Weise der Zusammenarbeit nachzudenken und die Qualität der Arbeiten sowie die gegenseitigen Erwartungen zu klären. Die Studierenden und Praxislehrpersonen können jederzeit Bezug darauf nehmen.

Das Contracting wird im Herbstsemester erstellt. Die Studierenden reichen es der Mentoratsperson spätestens bis Mitte Dezember (siehe Termin im Manual MNB / BP / BEDP) ein. Es bezieht die Besprechungspunkte aus dem ersten Standortgespräch zwischen der Mentoratsperson und der Studentin, dem Studenten mit ein. Das im Herbstsemester erstellte Contracting wird zu einem von den PxL und Studierenden selbst gewählten Zeitpunkt, spätestens am Ende der zweiten Vorbereitungswoche, verbindlich überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Die Studierenden teilen ihrer Mentoratsperson mit, ob eine Aktualisierung erfolgte und schicken ihr – wenn dem so ist – die aktuelle Version zu. Zum Schluss des Berufspraktikums beziehen die Studierenden und die PxL das Erreichen der persönlichen Lernziele der Studierenden und den Umgang mit den festgehaltenen Abmachungen kriterienorientiert in die Beurteilung ein.

- E. Zur Vorbereitung des Berufspraktikums haben die Studierenden ab Mitte Oktober die Möglichkeit, die Planungsarbeiten mit Dozierenden der Fachdidaktiken sowie der Erziehungswissenschaften zu besprechen (Planungscoaching). Dieses Angebot gilt auch während den zwei Vorbereitungswochen, die unmittelbar vor den fünf Praktikumswochen stattfinden. Zur Organisation ihrer Planungsarbeiten benötigen die Studierenden die Planungsaufträge von den PxL möglichst frühzeitig.

Für die erste Praktikumswoche gelten folgende Angaben:

- A. Unterrichten: Die Studierenden übernehmen bis Dienstag eine bis zwei Unterrichtssequenzen. Ab Mittwoch der ersten Woche führen sie die Klassen eigenverantwortlich und übernehmen auch Aufgaben im gesamten Berufsbereich.
- B. Planungen vorlegen: Ab der ersten Praktikumswoche findet die Planung und Vorbereitung mehrheitlich im Schulzimmer oder im Schulhaus statt. Sie erfolgt schriftlich. Die Ausführlichkeit der Planung und der Zeitpunkt der Abgabe sind Gegenstand der Absprachen zwischen der PxL und den Studierenden. Die Studierenden verwenden methodisch-didaktisch und fachlich passende Vorbereitungsraster. Sie können deren Einsatz nachvollziehbar begründen. Es wird darauf geachtet, dass die PxL Ende

der ersten Praktikumswoche weiss, was und wie die Studierenden während den mittleren drei Praktikumswochen unterrichten. Die Absprachen zu den Abgabeterminen und der Besprechung der Planungen sowie zu den Erwartungen an die Qualität der Unterrichtsmaterialien und der Planungen werden vorgängig im Contracting festgehalten (siehe oben).

- C. Rücksprache mit der Schulleitung: Die Studierenden nehmen zu Beginn der ersten Praktikumswoche nochmals mit der Schulleitung und dem Team Kontakt auf, so dass diese um die Anwesenheit der Studierenden wissen und die Zusammenarbeit in den mittleren drei Wochen initiiert ist.

Bei allfälligen Schwierigkeiten in der folgenden dreiwöchigen Abwesenheit der PxL ist die Schulhausleitung oder eine andere bezeichnete Person Ansprechperson für die Studierenden.

In der zweiten, dritten und vierten Praktikumswoche unterrichten und führen die Studierenden die Klassen eigenverantwortlich. In den Praktikumsklassen sind immer beide Studierenden anwesend. Studierende, die nicht am Unterrichten sind, hospitieren und assistieren. Zum Unterrichten gehören: Unterrichtsplanung, -durchführung, -auswertung.

Da die PxL in dieser Zeit keine Unterrichtsverpflichtung haben, übernehmen die Studierenden auch gemeinsam die anfallenden Aufgaben im gesamten Berufsbereich (Klasse, Unterricht, Eltern, Team etc.). Sie dokumentieren und protokollieren diese Arbeiten in der abgesprochenen Qualität für die PxL (siehe Contracting).

Nach jedem Praxistag findet ein Auswertungsgespräch statt. Dabei reflektieren die Studierenden ihre Arbeit des Tages (gesamter Aufgabenbereich des Lehrberufs). Sie geben einander hierzu kriterienorientierte und differenzierte Rückmeldungen (siehe «Referenz» S. 8). In den mittleren drei Wochen findet eine von den Studierenden selbstverantwortete Intervention in der KOPING-Gruppe statt.

Die Studierenden werden in der zweiten, dritten oder vierten Praktikumswoche von zwei Dozierenden der PH Zug besucht. Dabei findet die berufspraktische Diplomprüfung statt. Sie

trägt zur Diplomnote Praxis bei und ist separat geregelt (siehe Manual MNB / BP / BEDP).

Zu Beginn der fünften Woche legen die Studierenden den PxL alle im Contracting vereinbarten Unterlagen in der besprochenen Qualität und Ordnung vor. Sie informieren die PxL über alle Belange der vergangenen drei Wochen.

Die Studierenden unterrichten und führen die Klassen weiter. Spätestens zu Beginn des Unterrichts legen sie den PxL die schriftlichen Vorbereitungsarbeiten unaufgefordert vor. Im täglichen Auswertungsgespräch mit den PxL reflektieren sie ihre eigenen Arbeiten und geben ihrer Tandempartnerin, ihrem Tandempartner differenzierte Rückmeldungen. Dabei werden die zu Beginn des Praktikums formulierten Ziele einbezogen. Sie orientieren sich an den Kriterien des Beurteilungsdossiers Berufspraktikum.

Die Studierenden beurteilen ihre Praxisarbeit in einer Selbstbeurteilung (siehe Seite 35). Sie beziehen sich dabei auf die Beurteilungskriterien sowie die Zielsetzungen im Contracting und bereiten sich damit auf das Beurteilungsgespräch mit der PxL vor.

Der Auswertungstag der Studierenden zum Berufspraktikum findet in der ersten Semesterwoche nach dem Berufspraktikum an der PH Zug statt. Die Präsentation der Wahlpflichtaufgabe erfolgt – je nach Gruppenzuteilung – am Auswertungstag oder im Modul «Berufseinführung und Zusammenarbeit».

Das zweite Standortgespräch findet ab Mitte April statt. Die Mentoratsperson bespricht dabei mit den Studierenden die Erfahrungen im Berufspraktikum (inkl. Wahlpflichtaufgabe) und deren Bedeutung für die Gestaltung des Berufseinstiegs.

Praxislehrpersonen

Der Erstkontakt zwischen den Praxislehrpersonen und den Studierenden findet an der Weiterbildung der PxL im September statt. Sie vereinbaren dabei den Termin für das erste Praktikumsgespräch. Die Praxisarbeiten der PxL in der Zeit von September bis zum Praktikumsbeginn sind:

A. Hospitationen, Absprachen: Die PxL zeigen den Studierenden die Praxisklasse, die Rahmenbedingungen für die Pra-

xisarbeit (Planungsangaben, Unterrichtszeiten, Zusammenarbeit mit der/dem SHP, Stundenplan, Information der Eltern über das Praktikum, Besonderheiten, etc.) und die Schulentwicklungsarbeiten an der Schule. Sie geben den Studierenden die Gelegenheit zum Hospitieren und stellen die wichtigen Kontakte an der Schule her.

B. Wahlpflichtaufgaben: Die PxL besprechen mit den Studierenden, welche Wahlpflichtaufgaben sie von September bis zum Praktikumsbeginn im März an der Schule und in der Praxisklasse übernehmen können. Die Wahlpflichtaufgaben werden am Praxisort festgelegt und im Contracting festgehalten. Sie stellen im Idealfall auch für die Praxis-schule einen Gewinn dar.

C. Lernprozess der Studierenden: Die PxL thematisieren mit den Studierenden deren berufliche Entwicklung in der bisherigen Praxisausbildung. Dazu erhalten die PxL von den Studierenden Einsicht in die Beurteilungsdossiers der vorhergehenden Praktika.

D. Contracting erstellen: Im Contracting werden individuelle Ziele und konkrete Abmachungen für die Zeit bis zum Praktikumsbeginn und für die Zeit des Praktikums festgehalten. Die Studierenden bringen die Besprechungspunkte aus dem ersten Standortgespräch mit der Mentoratsperson in die Erstellung des Contractings ein.

Das Contracting wird im Herbstsemester erstellt. Die Studierenden reichen das unterschriebene Contracting spätestens bis Mitte Dezember (siehe Termin im Manual MNB / BP / BEDP) bei der Mentoratsperson ein. Das Contracting wird zu einem von den PxL und Studierenden selbst gewählten Zeitpunkt, spätestens am Ende der zweiten Vorbereitungswoche, verbindlich überprüft. Die Studierenden informieren die Mentoratsperson, ob eine Aktualisierung erforderlich war. Gegebenenfalls reichen sie ihr das aktualisierte Contracting zeitnah ein. Zum Schluss des Berufspraktikums beziehen die PxL und die Studierenden das Erreichen der persönlichen Lernziele der Studierenden und den Umgang mit den festgehaltenen Abmachungen kriterienorientiert in die Beurteilung ein.

In der ersten Praktikumswoche werden letzte Planungsaspekte für die weiteren vier Wochen geregelt. Neben den Unterrichtsinhalten gilt es auch die Aufgaben im gesamten Berufsbereich (Teamsitzungen, Elternkontakt, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und mit der/dem SHP etc.) zu besprechen. Die PxL klären mit den Studierenden, wer welche Fächer übernimmt und wie in bestimmten Fächern ein Teamteaching gestaltet werden kann. Zu den Unterrichtssequenzen, welche die Studierenden in der ersten Praktikumswoche halten, geben die PxL kriterienorientierte Rückmeldungen. Die PxL orientieren sich dabei an den Kriterien des Beurteilungsdossiers Berufspraktikum.

In der zweiten bis vierten Praktikumswoche haben die PxL keine Anwesenheitspflicht in ihrer Klasse. Wie sie die drei Wochen gestalten, entscheiden sie in Absprache mit den Rektoren und Rektorinnen in den Schulgemeinden. Bei allfälligen Schwierigkeiten während der dreiwöchigen Abwesenheit der PxL ist die Schulhausleitung oder eine andere bezeichnete Person Ansprechperson für die Studierenden.³

In der letzten Woche betreuen die PxL die Studierenden wieder vollumfänglich. Sie sehen die im Contracting vereinbarten Dokumente und Planungen ein und geben den Studierenden ein Feedback darauf. Im täglichen Auswertungsgespräch geben sie den Studierenden differenzierte Rückmeldungen zur Vorbereitung und zum Unterricht; sie orientieren sich dabei an den Kriterien des Beurteilungsdossiers Berufspraktikum.

Am Schluss des Berufspraktikums beurteilen die PxL die Arbeiten der Studierenden im vorliegenden Beurteilungsdossier Berufspraktikum. Sie beziehen sich dabei auf die Beurteilungskriterien sowie die im Contracting festgehaltenen Ziele.

Mentoratsperson

Eine Mentoratsperson betreut im Berufspraktikum etwa 12 Studierende. Sie verantwortet gegenüber den PxL und den Kooperationsschulen die Zusammenarbeit mit der PH Zug. Für die PxL, die Schulleitung und die Studierenden ist sie die erste Ansprechperson bei Unsicherheiten und Schwierigkeiten (siehe dazu auch im Extranet der PH Zug: Verfahrenspapier zu Problemen in den Praktika).

Die Mentoratsperson führt mit den Studierenden im Herbstsemester sowie nach dem Praktikum im Frühlingsemester je ein Standortgespräch durch.

Ab Mitte Oktober sowie während den beiden Vorbereitungswochen vor dem Praktikum bieten Dozierende der PH Zug Coachings zur Unterstützung der Praktikumsplanung an.

Die Funktion der Examinatorin, des Examinators sowie des Experten, der Expertin der berufspraktischen Diplomprüfung ist losgelöst von jener der Mentoratsperson. Das Prüfungstandem besteht aus speziell zugewiesenen Dozierenden. Sie beurteilen die Studierenden beim Unterrichten in ihrem Fachbereich (eine Lektion) und orientieren sich dabei an den Kriterien des Beurteilungsdossiers zum Berufspraktikum. Diese Beurteilung ist Teil der Diplomprüfung Praxis.

Die berufspraktische Diplomprüfung und die Aufgaben der Examinatorin, des Examinators sind im Manual MNBP / BP / BEDP geregelt.

Der Auswertungstag der Studierenden zum Berufspraktikum findet in der ersten Semesterwoche nach dem Berufspraktikum an der PH Zug statt. Die Präsentation der Wahlpflichtaufgabe erfolgt – je nach Gruppenzuteilung – am Auswertungstag oder im Modul «Berufseinführung und Zusammenarbeit». Das zweite Standortgespräch findet ab Mitte April statt. Die Mentoratsperson bespricht dabei mit den Studierenden die Erfahrungen im Berufspraktikum (inkl. Wahlpflichtaufgabe) und deren Bedeutung für die Gestaltung des Berufseinstiegs.

Leistungsnachweis Studierende

Der Leistungsnachweis für das Berufspraktikum beinhaltet folgende Elemente:

- Beurteilung durch die PxL
- Selbstbeurteilung

Alle Elemente sind mindestens mit Note 4 abzuschliessen.

³ Bei Bedarf werden zusätzliche Betreuungsstunden vereinbart. Diese müssen im Contracting festgehalten werden.

Beurteilung

Referenz

Professionsstandards

Die Beurteilung des Berufspraktikums orientiert sich an den Indikatoren der bezeichneten Professionsstandards und an den angegebenen Niveaustufen.

Personale und soziale Berufsanforderungen

Neben der Beurteilung der beruflichen Kompetenzen über die Professionsstandards werden mit den personalen und sozialen Berufsanforderungen weitere berufsrelevante überfachliche Aspekte geprüft.

Beurteilungsablauf

Beurteilung Praxislehrpersonen

Die PxL beurteilen am Schluss des Berufspraktikums den gesamten Praxiseinsatz der Studierenden (September bis April). Das Einhalten des Contractings ist auch Teil der Beurteilung. Die PxL verwenden zum Beurteilen das Beurteilungsdossier Berufspraktikum. Die zusammenfassende Beurteilung wird mit der Notenskala vorgenommen. Es handelt sich dabei um eine summative Beurteilung der erreichten Kompetenzen vor dem Hintergrund des Referenzrahmens. Im Sinne der Förderorientierung werden Empfehlungen für die Berufseinführung und Weiterbildung in der Rubrik «Empfehlung für die Weiterarbeit» festgelegt.

Die PxL besprechen ihre Beurteilung mit den Studierenden am Ende des Praktikums.

Bei Anzeichen von «nicht bestehen» (Note ≤ 3.5) informieren die PxL spätestens in den ersten beiden Tagen der fünften Praktikumswoche die zuständige Mentoratsperson.

Selbstbeurteilung Studierende

Am Schluss des Berufspraktikums beurteilen die Studierenden ihren Praxiseinsatz und besprechen diesen mit ihren PxL. Sie verwenden dazu ein separates Beurteilungsdossier Berufspraktikum.

Die Studierenden notieren in der Rubrik «Persönliches Lernziel» einen persönlichen Schwerpunkt für die Berufseinführung und Weiterbildung.

Hinweise

- Die Kriterien der Beurteilung basieren auf den Indikatoren der Professionsstandards.
- Die Indikatoren zeigen das angestrebte Kompetenzniveau mit den Stufen 0 bis 3 an. Die Stufe 0 bezeichnet nicht zureichende Berufskompetenz. Die Stufen 1 bis 3 zeigen pro Indikator jeweils ansteigende Kompetenzen an. Das aktuell geforderte Niveau ist jeweils bezeichnet.

- Am Ende des Berufspraktikums werden:
 - a. die Kompetenz der Studierenden im Indikatorenraster der Professionsstandards mit den Prädikaten «deutlich erkennbar», «ausreichend erkennbar»*, «teilweise erkennbar», «noch nicht erkennbar» beurteilt;
 - b. die personalen und sozialen Berufsanforderungen der Studierenden mit den Prädikaten «deutlich erkennbar», «ausreichend erkennbar»*, «teilweise erkennbar», «noch nicht erkennbar» beurteilt;
 - c. die abschliessende, zusammenfassende Beurteilung vorgenommen – sie stellt eine zusammenfassende Gesamtbeurteilung auf der Basis der beobachteten Indikatoren der Professionsstandards und der personalen/sozialen Berufsanforderungen dar.
- Falls wichtige Beobachtungen nicht mit den vorgegebenen Indikatoren der Professionsstandards erfasst werden können, werden diese unter den Bemerkungen eingetragen.
- Falls einzelne Indikatoren der Professionsstandards von den PxL nicht beurteilt werden können, ist dies in der abschliessenden Beurteilung unter «Bemerkungen» zu begründen.
- Bei den personalen und sozialen Berufsanforderungen stehen Textfelder für Beobachtungen, Begründungen, Hinweise etc. zur Konkretisierung zur Verfügung.

Beurteilungsdifferenzierung

6 sehr gut

deutlich erkennbar

5.5

5 gut

ausreichend erkennbar*

4.5

4 genügend

teilweise erkennbar

3.5

3 ungenügend

noch nicht erkennbar

* Das Niveau «ausreichend erkennbar» gilt als Normbereich. Darunter wird der Regelfall, d.h. das üblicherweise erwartete Verhalten verstanden. (Vgl. Amt für gemeindliche Schulen Kanton Zug: www.zg.ch > Behörden > Bildungsdirektion > Amt für gemeindliche Schulen > Abteilung Schulaufsicht > Zeugnis > überfachliche Kompetenzen)

Professionsstandards und Indikatoren

Im Berufspraktikum werden die hervorgehobenen Indikatoren auf dem angegebenen Niveau beobachtet und beurteilt.

Standard 1 ... versteht die Fachinhalte

Die Lehrperson verfügt über Fachwissen, versteht die Inhalte, Strukturen und zentralen Forschungsmethoden ihrer Fachbereiche, und sie kann Lernsituationen schaffen, die diese fachspezifischen Aspekte für die Lernenden bedeutsam machen.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
verfügt über Fachwissen im Fachbereich	verfügt über bruchstückhaftes Fachwissen; kennt Fachbegriffe kaum	verfügt über grundlegendes Fachwissen und kennt die wichtigsten Fachbegriffe	verfügt über substanzielles, zusammenhängendes Fachwissen und kennt sich fachbegrifflich eingehend aus	verfügt über überdurchschnittliches Fachwissen und kann sich darin mit grosser Leichtigkeit geistig bewegen
kennt Forschungsmethoden des Fachbereichs	hat rudimentäre Kenntnisse von Forschungsmethoden	kennt grundlegende Forschungsmethoden des Fachbereichs und Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens	kennt die wichtigsten Forschungsmethoden des Fachbereichs und ist in der Lage, einzelne davon anzuwenden	kennt vielfältige Forschungsmethoden und kann aktiv an wissenschaftlichen Projekten partizipieren
erkennt Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	erkennt kaum Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	erkennt einfache Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	erkennt komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen	stellt selbstständig weiterführende Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen her
wählt Ziele und Inhalte erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlich begründbar aus	wählt Ziele und Inhalte zufällig aus	kennt die Kriterien der sach- und situationsspezifischen Auswahl von Zielen und Inhalten, die einen Unterrichtsgegenstand für die Lernenden bedeutsam machen, wendet diese aber undifferenziert an	kennt die Kriterien für die Auswahl von Zielen und Inhalten und wendet sie in der Regel zutreffend an	begründet systematisch und explizit die Auswahl der Ziele und Inhalte, die einen Unterrichtsgegenstand für die Lernenden bedeutsam machen

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 2 ... versteht Entwicklungsprozesse

Die Lehrperson versteht, wie Kinder und Jugendliche lernen und sich entwickeln und sie kann Lerngelegenheiten und Lernwege anbieten, welche die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung unterstützen.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
versteht und berücksichtigt die Entwicklung der Lernenden	versteht die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nur bruchstückhaft	versteht und berücksichtigt in der Regel die Entwicklungsphasen und -prozesse von Kindern und Jugendlichen	setzt sich mit Entwicklungsphasen und -prozessen von Kindern und Jugendlichen differenziert auseinander und berücksichtigt dies im Unterricht	erfasst und erkennt die Kinder und Jugendlichen in ihrer individuellen Entwicklung und berücksichtigt dies in hohem Masse subjekt-orientiert
aktiviert Erfahrungen und Wissen	berücksichtigt die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen kaum	berücksichtigt in der Regel die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen	aktiviert die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen und nutzt dies gezielt für den Unterricht	erfasst die individuellen Erfahrungen und das Wissen der einzelnen Kinder und Jugendlichen und nutzt dies zur Unterstützung ihrer individuellen Entwicklung
fördert die Lernenden in ihrer Entwicklung	fördert die Lernenden in ihrer Entwicklung unzureichend	fördert die Lernenden in einzelne Entwicklungsbereichen grundsätzlich	fördert regelmässig einzelne Lernende oder Lerngruppen in ihrer Entwicklung intensiv und ressourcenorientiert	fördert alle Lernenden systematisch subjekt- und ressourcenorientiert
berücksichtigt Vielfalt und Verschiedenheit	berücksichtigt Vielfalt und Verschiedenheit der Lernenden zu wenig	berücksichtigt in der Regel bei der Förderung von sozialer und persönlicher Entwicklung die Vielfalt und Verschiedenheit der Lernenden	setzt Vielfalt und Verschiedenheit zur Förderung der sozialen und persönlichen Entwicklung von Lernenden ein	nutzt systematisch das Potenzial von Vielfalt und Verschiedenheit der Lernenden zur Förderung sozialer und persönlicher Entwicklung

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 3 ... versteht Unterschiede im Lernen

Die Lehrperson versteht, wie verschieden die Wege zum Lernen sind und sie schafft Unterrichtssituationen, die auf die Lernenden individuell angepasst sind.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
passt den Unterricht den Lernfähigkeiten an	passt den Unterricht kaum den Lernfähigkeiten der Lernenden an	passt den Unterricht phasenweise den Lernfähigkeiten der Lernenden an	richtet den Unterricht regelmässig auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen aus	passt Unterstützung und Leistungserwartung subjektorientiert den Lernvoraussetzungen an
formuliert Kriterien für die Zielerreichung	formuliert kaum oder unzutreffende Kriterien für die Zielerreichung	formuliert grundsätzlich überprüfbare Kriterien für die Zielerreichung der Lernenden	formuliert überprüfbare Kriterien für die Zielerreichung unterschiedlicher Leistungsgruppen	entwickelt überprüfbare, subjektorientierte Kriterien für die Zielerreichung
passt Unterstützung und Leistungserwartung den Lernenden an	passt Unterstützung und Leistungserwartung den Lernenden kaum an	passt Unterstützung und Leistungserwartung grundsätzlich den Voraussetzungen der Lernenden an	passt Unterstützung und Leistungsanforderung regelmässig den individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden an	erfasst systematisch die individuellen Lernvoraussetzungen und unterstützt die Lernenden angemessen und subjektorientiert

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 4 ... verwendet und entwirft Unterrichtsstrategien

Die Lehrperson versteht und verwendet eine Vielfalt von Unterrichtsstrategien, um bei den Lernenden stufengerechtes Wissen, Handeln und Denken sowie instrumentelle Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
setzt vielfältige Methoden ein	kennt grundlegende Methoden des Unterrichts nur ansatzweise oder bruchstückhaft	kennt grundlegende Methoden des Unterrichts und setzt diese in der Regel sach-, ziel- und adressatengerecht ein	setzt vielfältige Methoden des Unterrichts klassenzentriert sach-, ziel- und adressatengerecht ein	verfügt über Unterrichtsstrategien und setzt diese mittels eines breit gefächerten Repertoires an Methoden und im Wissen um ihre Möglichkeiten und Grenzen ein
setzt Lernmaterialien und weitere Ressourcen ein	nutzt Lernmaterialien und Ressourcen kaum	setzt Lernmaterialien und Ressourcen gelegentlich zur Unterstützung des Lernens ein	setzt Lernmaterialien und Ressourcen regelmässig dazu ein, Lernen anzuregen und in Gang zu halten	verwendet Lernmaterialien und Ressourcen, die den Lernenden eine hohe Erfahrungsintensität und -qualität ermöglichen
vermittelt instrumentelle Fähigkeiten	vermittelt kaum instrumentelle Fähigkeiten	vermittelt gelegentlich instrumentelle Fähigkeiten	vermittelt gezielt instrumentelle Fähigkeiten und fördert eigenständiges Lernen	vermittelt systematisch instrumentelle Fähigkeiten und fördert die Entwicklung individueller Lernstrategien

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 5 ... moderiert und leitet an

Die Lehrperson setzt ihr Verständnis über Motivationsprozesse und über das Klassenmanagement ein, um Lernsituationen zu schaffen, welche die positive soziale Zusammenarbeit der Kinder und Jugendlichen fördern und selbstgesteuertes Lernen zulassen.

Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
plant und formuliert Aufträge	plant und formuliert Aufträge oft ungenau und unklar	plant und formuliert Arbeitsaufträge grundsätzlich angemessen und verständlich	kennt verschiedene Formen von Arbeitsaufträgen und setzt diese der Lernsituation und den Lernzielen angepasst ein	erteilt Arbeitsaufträge auf qualitativ hohem Niveau und unterstützt die Lernenden in der Formulierung eigener Arbeitsaufträge
initiiert und unterstützt Motivationsprozesse	beachtet den Einfluss der Motivation auf das Lernen kaum	fördert in der Regel die Motivation der Lernenden mittels geeigneter Massnahmen	kennt Bedingungen und Instrumente zur Förderung intrinsischer und extrinsischer Motivation und setzt diese gezielt in verschiedenen Lernsituationen ein	nimmt Motivation als Dauerauftrag der Lernbegleitung wahr und bietet Lernanreize, die zu schülerzentriertem Lernen anregen
rhythmisiert den Unterricht	teilt Unterricht nur zufällig oder nicht der Situation angepasst in Phasen ein	rhythmisiert Unterricht adressaten- und sachgerecht	rhythmisiert Unterricht adressaten-, sach- und situationsgerecht	gestaltet flexiblen, dynamisch rhythmisierten Unterricht
nützt Lernzeit	verliert häufig den Zusammenhang zwischen Lernziel und Lernzeit aus den Augen	setzt Zeit und Lernmaterial grundsätzlich lernzielgerecht ein	setzt Zeit und Material klar, lernzielgerecht und individualisierend ein	setzt Zeit und Material in hohem Masse individualisierend, klar und lernzielgerecht ein und nutzt Lernzeit angemessen für Lernbegleitung
setzt Verhaltenserwartungen und fördert sozial erwünschtes Verhalten	hat keine konkreten Verhaltenserwartungen und nimmt unerwünschtes Verhalten nicht wahr und/oder missachtet die Würde der Lernenden	kennzeichnet Verhaltenserwartungen und setzt erwünschtes Verhalten mit geeigneten Massnahmen um	kennt Instrumente zur Förderung und Verstärkung von sozial erwünschtem Verhalten und bezieht die Lernenden in die Auswahl und Bestimmung von Verhaltenserwartungen mit ein	schafft Gelegenheiten für die Selbstorganisation erwünschten Verhaltens in sozialen Situationen innerhalb und ausserhalb der Klasse
fördert soziale Zusammenarbeit	fördert die soziale Zusammenarbeit nicht oder nur beiläufig	kennt Grundlagen und Instrumente zur Förderung sozialer Zusammenarbeit und setzt sie gelegentlich ein	setzt Grundlagen und Instrumente zur Förderung sozialer Zusammenarbeit systematisch aufbauend ein	regt an, die erarbeiteten Kompetenzen der sozialen Zusammenarbeit in nähere und entferntere Lebenszusammenhänge zu übertragen
fördert selbstgesteuertes Lernen	fördert selbstgesteuertes, verstehensorientiertes Lernen nicht oder nur ansatzweise	kennt Instrumente zur Förderung selbstgesteuerten, verstehensorientierten Lernens und setzt sie gelegentlich ein	setzt Instrumente für selbstgesteuertes, verstehensorientiertes Lernen systematisch ein	gestaltet anspruchsvollen selbstgesteuerten Unterricht und leitet zur Reflexion des eigenen Lernens an

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 6 ... kommuniziert und präsentiert

Die Lehrperson verwendet ihr Wissen von effektiven verbalen und nicht verbalen Kommunikations- und Medienformen, um aktives Lernen, Mitarbeit und gegenseitigen Austausch zu fördern.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
passt verbale und nonverbale Kommunikationsformen den Lernenden an	passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen nicht oder nur mangelhaft den Lernenden, der Sache und der Situation an	passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen grundsätzlich den Lernenden, der Sache und der Situation an	passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen konsequent den Lernenden, der Sache und der Situation an	setzt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen reflektiert, differenziert und mit hoher Sicherheit den Lernenden, der Sache und der Situation entsprechend ein
setzt Impulse, Frage- und Problemstellungen ein	stellt stereotype oder unklare Fragen	stellt offene, geschlossene und anregende Fragen	stellt Fragen und setzt Impulse, die vielfältig, differenziert und der Situation sowie dem Inhalt angepasst sind, und erhöht so den Sprech- und Arbeitsanteil der Lernenden	stellt Fragen und setzt Impulse, die vielfältig, differenziert und der Situation sowie dem Inhalt angepasst sind, und fördert bei den Lernenden die Fähigkeit, eigene Fragen zu entwickeln
fördert die Diskussionskultur	schafft kaum Situationen zur Entwicklung und Förderung einer Diskussionskultur	schafft Situationen zur Entwicklung und Förderung einer Diskussionskultur	regt konstruktive Diskussionen an und kann sich aus denselben in geeigneter Weise zurücknehmen	übergibt den Lernenden weitgehend die Verantwortung für die erfolgreiche Gestaltung von Diskussionen
setzt Medien angepasst ein	setzt Medien nicht lernziel-, inhalts- und adressatengerecht ein	setzt Medien inhalts- und adressatengerecht ein	setzt die Vielfalt der Medien lernziel-, inhalts- und adressatengerecht und in einer dem Medium entsprechenden Qualität ein	befähigt die Lernenden, mittels Medien eigenständig zu lernen

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 7 ... plant und evaluiert

Die Lehrperson plant, realisiert und evaluiert ihren Unterricht auf Grund ihres Verständnisses vom Fachbereich, von Lehrplan und Leitideen der Schule und auf der Basis ihrer berufswissenschaftlichen Kenntnisse.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
setzt Leitideen und Lehrplan im Unterricht um	veranstaltet Unterricht ohne Bezug zu den Leitideen und zum Lehrplan	plant und realisiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und des Lehrplans	plant, realisiert und evaluiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und des Lehrplans	plant, realisiert und evaluiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und der Vernetzung verschiedener Lehrpläne
plant den Unterricht systematisch	plant Unterricht nicht adressaten-, situations- und lernzielorientiert	plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert	plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert, setzt Kriterien für die Zielerreichung und sichert die Ergebnisse gezielt	plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert, setzt Kriterien für die Zielerreichung, sichert die Ergebnisse gezielt und passt die folgende Planung der Ergebnisdiagnose an
kann den Unterricht adaptiv anpassen	hält unflexibel an der Unterrichtsplanung fest	passt den Unterricht gelegentlich der Unterrichtssituation an	kann den Unterricht situativ anpassen	passt den Unterricht durchgängig situativ, ziel- und erfolgsorientiert an
evaluiert den Unterricht kriterienorientiert	beurteilt eine Lernsequenz nur oberflächlich	beurteilt eine Lernsequenz nach zufälligen Kriterien	beurteilt eine Lernsequenz nach vorgegebenen und geeigneten Kriterien, zieht Schlussfolgerungen daraus	beurteilt eine Lernsequenz systematisch nach geeigneten, aus eigener Reflexion hervorgehenden Kriterien und zieht Schlussfolgerungen für die weitere subjektorientierte Unterrichtsgestaltung

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 8 ... beobachtet, beurteilt und fördert

Die Lehrperson versteht und verwendet gezielt unterschiedliche Beurteilungssysteme, um die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fortlaufend einzuschätzen, zu sichern und zu fördern.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
beurteilt und bewertet differenziert	verwendet Beurteilungs- und Bewertungsinstrumente undifferenziert	setzt Instrumente der Selbst- und Fremdbeurteilung ein und bewertet Kompetenzen und Leistungen kriterienbezogen	verfügt über ein breites Repertoire an differenzierten Beurteilungs- und Bewertungsinstrumenten und setzt diese Instrumente ziel- und sachgerecht ein	entwickelt theoriegestützt sachgerechte, situationsadäquate Bewertungs- und Beurteilungsinstrumente und bezieht die Lernenden in selbstbewertende Aktivitäten ein
fördert durch Beurteilung und Bewertung die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung	setzt Bewertung und Beurteilung nicht in den Kontext von Fördermassnahmen	nimmt Bewertung und Beurteilung als Ausgangspunkt für die Förderung der einzelnen Kompetenzbereiche der Lernenden	setzt förderdiagnostische Instrumente im Zusammenhang mit Beurteilung und Bewertung zur Förderung der verschiedenen Kompetenzbereiche ein	verfügt über ein breites Repertoire an förderdiagnostischen Instrumenten und setzt diese lernfördernd und subjektorientiert ein
verwendet transparente Beurteilungskriterien	gibt den Lernenden die Kriterien der Bewertung und Beurteilung nicht oder nur unzureichend bekannt	gibt die Kriterien und Leistungsnormen der Beurteilung bekannt und setzt sie im Unterricht um	verfügt über differenzierte Kriterienraster, macht diese transparent und baut den Unterricht und die Beurteilung konsequent darauf auf	verfügt für jeden Kompetenzbereich über spezifische Kriterienraster und kann diese unter Einbezug der Lernenden situationsgerecht adaptieren
dokumentiert und kommuniziert Beurteilung und Bewertung	dokumentiert die Grundlagen der Bewertung nur unvollständig und bespricht Lern- und Leistungsverhalten nicht	sammelt die beurteilungsrelevanten Dokumente und gibt den Lernenden und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldung über das Lern- und Leistungsverhalten	sammelt und dokumentiert systematisch Daten über die Entwicklung der Lernenden und führt mit den Lernenden und Erziehungsberechtigten regelmässig Lernberatungs- und -beurteilungsgespräche	trifft lernzielorientierte, auf das Individuum bezogene Lernvereinbarungen, überprüft und bespricht diese regelmässig mit den Lernenden und den Erziehungsberechtigten

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 9

... reflektiert ihre eigene Erfahrung

Die Lehrperson reflektiert fortlaufend die Wirkung ihrer Entscheide und Tätigkeiten auf andere (Lernende, Eltern und andere Lehrende). Sie geht ihre professionelle Weiterentwicklung aktiv und verantwortungsbewusst an.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
reflektiert und entwickelt den Unterricht	kann den eigenen Unterricht nur ungenau reflektieren und konstruktives Feedback nicht annehmen bzw. im Unterricht umsetzen	kann den eigenen Unterricht wahrnehmen und reflektieren, nimmt Feedback an und ist offen für Anregungen zur Unterrichtsgestaltung und zur Entwicklung der eigenen Unterrichtskompetenz	stellt sicher, dass das Erreichen der Unterrichtsziele systematisch überprüft wird, und kann gezielt und eigenständig Massnahmen zur Unterrichtsentwicklung einleiten und umsetzen	setzt im eigenen Unterricht regelmässig verschiedene Formen der Selbst- und Fremdevaluation ein und nutzt die Resultate von Feedback und Reflexion zur zielgerichteten Gestaltung des Unterrichts und zur Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtskompetenz
reflektiert die Wirkung des eigenen Handelns	kann die Wirkung des eigenen Handelns nur bedingt reflektieren und geht auf Feedback kaum ein	kennt Feedbackinstrumente und setzt diese in der Regel situationsgerecht ein	kennt spezifische Feedbackinstrumente, setzt diese systematisch ein und zieht daraus geeignete Schlussfolgerungen für das eigene Handeln	ist in der Lage, das eigene Handeln als ständiges Wechselspiel mit andern zu verstehen und nutzt diese Erkenntnisse gezielt und in geeigneter Weise für die eigene berufliche Entwicklung
trägt Verantwortung im Team	nimmt wenig Bezug zu Kolleginnen und Kollegen und beteiligt sich nur bedingt an gemeinsamen Aufgaben und Aktivitäten des Teams	nimmt an der Teamarbeit teil und pflegt den kollegialen Austausch	pflegt bewusst die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und nutzt diese zur partnerschaftlichen Reflexion	initiiert übergreifende berufliche Zusammenarbeit und verfügt über Kompetenzen zur Mitgestaltung und Mitverantwortung in der Teamentwicklung
geht Weiterbildung professionell an	zeigt geringes bedürfnisorientiertes Interesse an beruflicher Weiterbildung und Qualitätssicherung	ist in der Lage, den Bedarf an beruflicher Weiterbildung festzustellen und offen für Massnahmen zur beruflichen Weiterentwicklung	geht die berufliche Weiterentwicklung eigenverantwortlich an, setzt sich mit Fachliteratur auseinander und orientiert sich an beruflichen Qualitätsmassstäben	erwirbt sich Zusatzqualifikationen, die sich in der Berufssarbeit kompetenzförderlich umsetzen lassen und die für die Entwicklung von Schule und Unterricht bedeutsam sind

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Standard 10 ... nimmt Einfluss auf das Umfeld

Die Lehrperson verhält sich professionell im Umgang mit dem schulischen und gesellschaftlichen Umfeld, pflegt konstruktive Beziehungen mit Kolleginnen und Kollegen, Fachstellen, Eltern und Behörden, um ein förderliches Lernklima zu schaffen.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
verhält sich im gesellschaftlichen Umfeld professionell	nimmt kaum Notiz vom gesellschaftlichen Umfeld und beteiligt sich nicht an schulpolitischen Fragen	ist sich des Zusammenwirkens von Schule und Gesellschaft bewusst und nimmt den Dialog zum gesellschaftlichen Umfeld auf	nimmt den eigenen Lehrauftrag als gesellschaftlichen Auftrag wahr und setzt sich im Dialog mit den Partnern mit gesellschaftlichen Fragen aktiv auseinander	übernimmt gesellschaftliche Aufgaben, die mit dem schulischen Umfeld verbunden sind, und nimmt aktiv am Aushandlungsprozess zwischen Schule und Gesellschaft teil
pflegt konstruktiven Kontakt zu den Erziehungsberechtigten	beachtet die soziale Situation der Kinder nur bedingt und nimmt kaum Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf	weiss um die Bedeutung des erzieherischen und sozialen Umfeldes für die Entwicklung der Lernenden und nimmt bei Bedarf Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf	kennt und versteht Einflussgrössen und -mechanismen der sozialen Situationen und der Peers der Lernenden und pflegt regelmässigen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten	verfügt über Kompetenzen im Umgang mit speziellen sozialen Situationen, nimmt systematisch Kontakt mit dem erzieherischen Umfeld auf und pflegt den Aufbau gemeinsamer Zielsetzungen und Strategien
pflegt konstruktive Beziehungen zu Fachstellen und Behörden	nimmt gegenüber Fachstellen und Behörden eine indifferente Haltung ein	kennt die Fachstellen, Spezialdienste und zuständigen Schulbehörden und arbeitet bei Bedarf mit ihnen zusammen	arbeitet auf eigene Initiative mit Spezialistinnen und Spezialisten, Fachstellen und Behörden zusammen und trägt zur optimalen Förderung der Lernenden und der Schule bei	verfügt über Fachkenntnisse von speziellen Diensten, pflegt den direkten Kontakt zu den Fachstellen und Behörden und kann Lernende und Erziehungsberechtigte erfolgreich professionell beraten
beteiligt sich an Projekten und Bildungsanliegen der Schule	steht schul- und bildungspolitischen Anliegen und Projekten indifferent gegenüber	weiss um schul- und bildungspolitische Anliegen und ist offen für Projekte der Schulentwicklung	setzt sich mit Fragen der Schulentwicklung auseinander und verfügt über Kompetenzen, sich an Projekten der Schulentwicklung aktiv und verantwortlich zu beteiligen	initiiert und trägt Mitverantwortung für die schulische Entwicklung im bildungspolitischen Kontext und verfügt über professionelle Kompetenzen im Management von kleineren und grösseren Projekten

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Bei Praktika auf Stufe Kindergarten, Basisstufe und Grundstufe wird Standard 11 miteinbezogen. Die Beurteilung der Indikatoren steht auch für Praktika auf der Stufe Primar offen.

Standard 11 ... versteht, plant und begleitet das Lernen im Spiel

Die Lehrperson versteht die entwicklungspsychologischen Besonderheiten des Lernens von jungen Kindern. Sie bezieht das Spiel in die Planung und Durchführung des Unterrichts ein. Sie kann kompetenzorientierte Spielsituationen gestalten und Spieltätigkeiten begleiten und analysieren.

Die Lehrperson	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
kann die Entwicklung der Spielformen in verschiedenen Ausprägungen analysieren	kann das Spiel als entwicklungsgemässe Tätigkeit des Kindes wahrnehmen	kann die Entwicklung der verschiedenen Spielformen beobachten und unterscheiden	kann Spielformen bei einzelnen Kindern beobachten und Entwicklungsprozesse dokumentieren	kann Spielentwicklungsprozesse differenziert wahrnehmen und psychologisch verorten
kann Spieltätigkeiten analysieren	kann Spieltätigkeiten beschreiben	kann Spieltätigkeiten nach eigenen Merkmalen beschreiben und begründen	kann Spieltätigkeiten benennen und entlang spieltheoretischer Merkmale begründen	kann Spieltätigkeiten anhand spieltheoretischer Merkmale beurteilen
kann Spielsituationen entwicklungs- und situationsorientiert gestalten	kann verschiedene Spiele auswählen und anleiten	kann Spielangebote (Spielmittel, Spielpartner, Spielzeiten, Spielräume und Regeln) kriterienorientiert gestalten	kann Spielsituationen unter pädagogischen Aspekten (Situations- und Bedingungsanalyse) sowie unter inhaltlichen Fragestellungen gestalten	kann Spielsituationen unter pädagogischen und inhaltlichen Aspekten analysieren, gestalten und weiterentwickeln
kann Spieltätigkeiten des Kindes individuell begleiten	kann sich auf Spieltätigkeiten der Kinder einlassen	kann Spieltätigkeiten vor dem Hintergrund von theoretischem Wissen anregen und unterstützen (z. B. Spielthemen, Mitspielen, Parallelspiel)	kann Spieltätigkeiten unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte (lebensweltliche, soziale, personale usw.) anregen und unterstützen	kann Spieltätigkeiten unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte (lebensweltliche, soziale, personale usw.) und bezogen auf den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes anregen und unterstützen
Kann durch «shared thinking» entwicklungs-fördernde Spieltätigkeit unterstützen	kann erkennen, bei welchen Spieltätigkeiten Kinder Engagiertheit und Interesse zeigen	kann Entwicklungsthemen des Kindes erkennen und benennen (Zone der nächsten Entwicklung)	kann nächste Entwicklungsschritte mittels spielpädagogischer Interventionen anregen	kann im Spiel anstehende Entwicklungen mittels gemeinsamen Denkens («shared thinking») voranbringen
kann Spielprozesse kompetenzorientiert dokumentieren, analysieren und begleiten	kann Entwicklungsaspekte eines Spielprozesses beobachten und benennen	kann Entwicklungsverläufe eines Spielprozesses nachvollziehbar dokumentieren	kann Ergebnisse (Dokumentationen, Produkte) der Spielprozesse kompetenzorientiert analysieren	kann aufgrund der Spielprozessanalyse kompetenzorientierte Interventionen ableiten

Die Niveaustufen weisen aufbauend Stadien der Professionalität auf.

Die Stufe 0 deklariert nicht zureichende Kompetenzen. Die Stufe 3 bezeichnet hohe Professionalität, die über die Grundausbildung hinausreicht.

Beurteilungsindikatoren (Zusammenfassung)

PxL: Falls einzelne Indikatoren von den PxL nicht beurteilt werden können, ist dies in der abschliessenden Beurteilung unter «Bemerkungen» zu begründen.

Studentin, Student: Die Studierenden beurteilen sich bezüglich **aller** Indikatoren.

Standard 1

... versteht die Fachinhalte

Die Lehrperson	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
verfügt über substanzielles, zusammenhängendes Fachwissen und kennt sich fachbegrifflich eingehend aus		

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson arbeitet die Inhalte zusammenhängend im Sinne einer Sachanalyse auf und verinnerlicht die Struktur der Sache.

Die Lehrperson	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
erkennt komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen		

Beispiel

- Musik: Die Schülerinnen und Schüler erfahren Berührungspunkte zwischen Bildnerischem Gestalten, Rhythmik und Musik.

Die Lehrperson	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
kennt die Kriterien für die Auswahl von Zielen und Inhalten und wendet sie in der Regel zutreffend an		

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson wählt lehrplanorientierte, altersadäquate Inhalte und Ziele aus.

Standard 2

... versteht Entwicklungsprozesse

Die Lehrperson

setzt sich mit Entwicklungsphasen und -prozessen von Kindern und Jugendlichen differenziert auseinander und berücksichtigt dies im Unterricht

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson passt Unterrichtsinhalte den Entwicklungsphasen der Lerngruppe an.

Die Lehrperson

aktiviert die Erfahrung und das Wissen der Kinder und Jugendlichen und nutzt dies gezielt für den Unterricht

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Schülerinnen und Schüler können ihre Erfahrungen im Bereich des Musizierens einbringen.

Die Lehrperson

fördert regelmässig einzelne Lernende oder Lerngruppen in ihrer Entwicklung intensiv und ressourcenorientiert

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit individuellen Trainingsplänen.

Standard 3

... versteht Unterschiede im Lernen

Die Lehrperson

richtet den Unterricht regelmässig auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen aus

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson reagiert bei Liedeinführungen aufmerksam auf die Singfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrperson formuliert überprüfbare Kriterien für die Zielerreichung unterschiedlicher Leistungsgruppen	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
--	--	------------------

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson gibt einzelnen Lerngruppen Kriterien für die Lernzielerreichung in einer stufengerechten Sprache bekannt.

Die Lehrperson passt Unterstützung und Leistungserwartung grundsätzlich den Voraussetzungen der Lernenden an	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
--	--	------------------

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson passt beim Musikhören die Länge und Komplexität der Hörbeispiele den Lernenden an.

Standard 4 ... verwendet und entwirft Unterrichtsstrategien

Die Lehrperson setzt vielfältige Methoden des Unterrichts klassenzentriert sach-, und adressatengerecht ein	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
---	--	------------------

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Der Unterricht der Lehrperson ist geprägt durch Methodenvielfalt und Differenzierung.

Die Lehrperson setzt Lernmaterialien und Ressourcen regelmässig dazu ein, Lernen anzuregen und in Gang zu halten	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
--	--	------------------

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson berücksichtigt das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und die Möglichkeiten der Infrastruktur im und ums Schulhaus und unterstützt damit regelmässig das Lernen.

Die Lehrperson

vermittelt gezielt instrumentelle Fähigkeiten und fördert eigenständiges Lernen

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson entwickelt mit den Schülerinnen und Schülern gezielt Strategien zum Thema: Wie kann ich lernen?

Standard 5

... moderiert und leitet an

Die Lehrperson

erteilt Arbeitsaufträge auf qualitativ hohem Niveau und unterstützt die Lernenden in der Formulierung eigener Arbeitsaufträge

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Der Arbeitsauftrag beantwortet kurz und unmissverständlich die folgenden Fragen: Wer? Was? Wie? Wo? Wozu? Was nachher?

Die Lehrperson

nimmt Motivation als Dauerauftrag der Lernbegleitung wahr und bietet Lernanreize, die zu schülerzentriertem Lernen anregen

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Unterrichtssequenz weckt bei den Schülerinnen und Schülern Lernanreize für eine individuelle Auseinandersetzung.

Die Lehrperson

gestaltet flexiblen, dynamisch rhythmisierten Unterricht

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Sequenz zeichnet sich durch flexiblen Umgang mit der Spitze der Leistungskurve und hohe Bewegungsintensität aus.

Die Lehrperson

setzt Zeit und Material klar, lernzielgerecht und individualisierend ein

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Für das Auswendiglernen eines Liedes setzt die Lehrperson geeignete Vorlagen ein und fördert individuelle Zugänge.

Die Lehrperson

kennt Instrumente zur Förderung und Verstärkung von sozial erwünschtem Verhalten und bezieht die Lernenden in die Auswahl und Bestimmung von Verhaltenserwartungen mit ein

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson entwickelt mit der Klasse sinnvolle Verhaltensregeln.

Die Lehrperson

setzt Grundlagen und Instrumente zur Förderung sozialer Zusammenarbeit systematisch aufbauend ein

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson setzt Aspekte der Konfliktprävention, der Konfliktanalyse sowie der Konfliktintervention in geeigneter Weise ein.

Die Lehrperson

kennt Instrumente zur Förderung selbstgesteuerten, verstehensorientierten Lernens und setzt sie gelegentlich ein

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson erarbeitet mit der Klasse verschiedene inhaltliche Zugänge.

Standard 6

... kommuniziert und präsentiert

Die Lehrperson

passt verbale und nicht verbale Kommunikationsformen konsequent den Lernenden, der Sache und der Situation an

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson unterstützt das Lied konsequent mit Mimik und Gestik.

Die Lehrperson

stellt Fragen und setzt Impulse, die vielfältig, differenziert und der Situation sowie dem Inhalt angepasst sind, und erhöht so den Sprech- und Arbeitsanteil der Lernenden

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Lehrperson setzt bei der Spielanalyse Impulse so ein, dass die Schülerinnen und Schüler selbständig Lösungen formulieren.

Die Lehrperson

regt konstruktive Diskussionen an und kann sich aus denselben in geeigneter Weise zurücknehmen

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson lässt bei Diskussionen keine einfachen Schuldzuweisungen zu.

Die Lehrperson

setzt die Vielfalt der Medien lernziel-, inhalts- und adressatengerecht und in einer dem Medium entsprechenden Qualität ein

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson wählt Hörbeispiele stufengerecht und lernzielorientiert aus.

Standard 7

... plant und evaluiert

Die Lehrperson

plant, realisiert und evaluiert Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und des Lehrplans

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson stellt bei der Unterrichtsplanung den Grobzielbezug her.

Die Lehrperson

plant den Unterricht adressaten-, situations- und lernzielorientiert, setzt Kriterien für die Zielerreichung und sichert die Ergebnisse gezielt

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Lehrperson kennt das Problem der Koedukation im sportlichen Handlungsfeld und plant entsprechende Kriterien transparent in ihren Unterricht ein.

Die Lehrperson

passt den Unterricht durchgängig situativ, ziel- und erfolgsorientiert an

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson verfolgt aufmerksam, wann es für eine körperliche Auflockerung Zeit ist.

Die Lehrperson

beurteilt eine Lernsequenz systematisch nach geeigneten, aus eigener Reflexion hervorgehenden Kriterien und zieht Schlussfolgerungen für die weitere subjektorientierte Unterrichtsgestaltung

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Aufgrund einer Darbietung der Schülerinnen und Schüler formuliert die Lehrperson geeignete und individuelle Fördermassnahmen.

Standard 8

... beobachtet, beurteilt und fördert

Die Lehrperson		Bemerkung
setzt Instrumente der Selbst- und Fremdbeurteilung ein und bewertet Kompetenzen und Leistungen kriterienbezogen	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Musik: Nach einer musikalischen Darbietung sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, sich anhand einfacher Kriterien Rückmeldungen zur Mitarbeit und zum Resultat zu geben.

Die Lehrperson		Bemerkung
nimmt Bewertung und Beurteilung als Ausgangspunkte für die Förderung der einzelnen Kompetenzbereiche der Lernenden	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Bewegung und Sport: Die Lehrperson entwickelt aufgrund von Beurteilungen individuelle Trainingspläne.

Die Lehrperson		Bemerkung
verfügt über differenzierte Kriterienraster, macht diese transparent und baut den Unterricht und die Beurteilung konsequent darauf auf	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Musik: Die Schüler und Schülerinnen wissen um alle Kriterien, welche die Lehrperson bei der Beurteilung des Vorsingens anwendet.

Die Lehrperson		Bemerkung
sammelt die beurteilungsrelevanten Dokumente und gibt den Lernenden und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldung über das Lern- und Leistungsverhalten	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson kann eine zusammenfassende Beurteilung breit abgestützt dokumentieren.

Standard 9

... reflektiert ihre eigene Erfahrung

Die Lehrperson

stellt sicher, dass das Erreichen der Unterrichtsziele systematisch überprüft wird, und kann gezielt und eigenständig Massnahmen zur Unterrichtsentwicklung einleiten und umsetzen

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson reflektiert den eigenen Unterricht systematisch und kriterienorientiert.

Die Lehrperson

kennt spezifische Feedbackinstrumente, setzt diese systematisch ein und zieht daraus geeignete Schlussfolgerungen für das eigene Handeln

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson setzt Lob systematisch ein, um das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die Lehrperson

pfllegt bewusst die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und nutzt diese zur partnerschaftlichen Reflexion

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Musik: Die Lehrperson nutzt herausragende Kompetenzen von Kolleginnen und Kollegen für die fachliche Weiterentwicklung.

Die Lehrperson

ist in der Lage, den Bedarf an beruflicher Weiterbildung festzustellen und offen für Massnahmen zur beruflichen Weiterentwicklung

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Beispiel

- Allgemeine Didaktik: Die Lehrperson erkennt berufliche Defizite und formuliert sie differenziert.

Standard 10

... nimmt Einfluss auf das Umfeld

Die Lehrperson weiss um die Bedeutung des erzieherischen und sozialen Umfeldes für die Entwicklung der Lernenden und nimmt bei Bedarf Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
---	--	------------------

Beispiel

- Die Lehrperson kontaktiert die Erziehungsberechtigten systematisch.

Die Lehrperson kennt die Fachstellen, Spezialdienste und zuständigen Schulbehörden und arbeitet bei Bedarf mit ihnen zusammen	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
---	--	------------------

Beispiel

- Die Lehrperson weiss, wie sie bei einer mutmasslichen Misshandlung einer Schülerin / eines Schülers vorzugehen hat.

Bei der Beurteilung von Praktika auf der Stufe Kindergarten, Basisstufe und Grundstufe werden auch die Indikatoren des Standards 11 beurteilt.⁴

Standard 11

... versteht, plant und begleitet das Lernen im Spiel

Die Lehrperson kann Spieltätigkeiten benennen und entlang spieltheoretischer Merkmale begründen	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung
Die Lehrperson kann Spielsituationen unter pädagogischen und inhaltlichen Aspekten analysieren, gestalten und weiterentwickeln	<input type="checkbox"/> deutlich erkennbar <input type="checkbox"/> ausreichend erkennbar <input type="checkbox"/> teilweise erkennbar <input type="checkbox"/> noch nicht erkennbar	Bemerkung

⁴ Die Beurteilung dieser Indikatoren steht auch für Praktika auf der Stufe Primar offen.

Die Lehrperson

kann nächste Entwicklungsschritte mittels spielpädagogischer Interventionen anregen

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Die Lehrperson

kann Ergebnisse (Dokumentationen, Produkte) der Spielprozesse kompetenzorientiert analysieren

- ☐ deutlich erkennbar
- ☐ ausreichend erkennbar
- ☐ teilweise erkennbar
- ☐ noch nicht erkennbar

Bemerkung

Personale und soziale Berufsanforderungen

Die personalen und sozialen Berufsanforderungen bilden gemeinsam mit den Professionsstandards der PH Zug eine Einheit im Hinblick auf die berufsrelevanten Kompetenzen, über welche eine Lehrperson verfügen muss, um den umfassenden Berufsauftrag erfüllen zu können. Dementsprechend fliessen die Professionsstandards und die personalen und sozialen Berufsanforderungen zu gleichen Teilen in die Beurteilung der verschiedenen Praxisgefässe ein.

Während die Professionsstandards vor allem das unterrichtliche Wissen und Handeln beleuchten, stehen bei den personalen und sozialen Berufsanforderungen die folgenden sechs Bereiche im Fokus:

- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit
- Auftritts- und Führungskompetenz
- Wahrnehmungsvermögen und Reflexionsfähigkeit
- Strukturiertheit
- Eigenständigkeit, Flexibilität und Kooperationsfähigkeit
- Lern- und Verantwortungsbereitschaft, Selbstregulation

In Abhängigkeit zum Ausbildungsstand wird je nach Praxismodul eine passende Auswahl der Professionsstandards sowie der jeweiligen Indikatoren und Niveaus vorgenommen. Im Gegensatz dazu bleibt das Beurteilungsraster der personalen und sozialen Berufsanforderungen über alle Praxisgefässe hinweg konstant.

Im Sinne des Förderaspekts ist das differenzierte Setzen der Kreuze entscheidend. Die pro Bereich zur Verfügung stehenden Textfelder dienen zudem der Konkretisierung. Hier sollen sachdienliche Beobachtungen, Begründungen, Hinweise oder Empfehlungen festgehalten werden, die Stärken und/oder Schwächen konkretisieren.

Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit

Kontaktbereitschaft
Interaktionsfähigkeit
Sprache

Die Studentin, der Student

	noch nicht erkennbar	teilweise erkennbar	ausreichend erkennbar	deutlich erkennbar
• bringt sich ein, regt mit eigenen Gedanken an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• pflegt eine kognitiv anregende Interaktion (Qualität der Interaktion zwischen LP und Kind).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• drückt sich schriftlich in der Standardsprache situationsangepasst, sorgfältig und korrekt aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• drückt sich mündlich in der Unterrichtssprache situationsangepasst, sorgfältig und korrekt aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• passt Stimme, Gestik und Mimik dem Gesagten an (Kongruenz: verbal – paraverbal – nonverbal).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• zeigt sich gegenüber anderen Kulturen offen und wertschätzend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beobachtungen, Begründungen, Hinweise auf Dokumente, Empfehlungen, Stärken

Auftritts- und Führungskompetenz

Rollenbewusstsein

Die Studentin, der Student

	noch nicht erkennbar	teilweise erkennbar	ausreichend erkennbar	deutlich erkennbar
• verfügt über eine wache Ausstrahlung und zeigt Interesse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• tritt sicher auf und zeigt Präsenz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• kennzeichnet Verhaltenserwartungen und lenkt zielgerichtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• nimmt verschiedene Rollen situationsgerecht und verantwortungsvoll ein (als Studentin/Student; Peer, Lehrperson und Teammitglied).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• schafft angemessene Nähe und Distanz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• hält sich an den Verhaltenskodex der PH Zug und der jeweiligen Kooperationsschule (Kleidung, Umgang mit Social Media, Datenschutz usw.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beobachtungen, Begründungen, Hinweise auf Dokumente, Empfehlungen, Stärken

Wahrnehmungsvermögen und Reflexionsfähigkeit

Selbstwahrnehmung, Selbsteinschätzung
Fremdwahrnehmung
Empathiefähigkeit, Wertschätzung, Akzeptanz
Situationen und Probleme erfassen
Feedbackkultur, Kritikfähigkeit

Die Studentin, der Student

	noch nicht erkennbar	teilweise erkennbar	ausreichend erkennbar	deutlich erkennbar
• nimmt eigenes Handeln und Verhalten differenziert wahr, kann es beschreiben und leitet daraus angemessene Konsequenzen ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• stellt Selbst- und Fremdwahrnehmung einander gegenüber, nimmt Übereinstimmungen sowie Differenzen wahr und analysiert diese.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• zeigt aktives Interesse am Kind, dessen Potential und Fähigkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• fühlt sich in andere ein und betrachtet Situationen aus verschiedenen Perspektiven.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• erfasst wesentliche Aspekte einer Situation und schätzt diese differenziert ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• gibt aufgrund von Beobachtungen sachbezogen Feedback.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• nimmt Feedback an, hinterfragt dieses kritisch und leitet daraus Konsequenzen ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beobachtungen, Begründungen, Hinweise auf Dokumente, Empfehlungen, Stärken

Strukturiertheit

Zielorientierung
Handlungsfähigkeit
Darlegungsfähigkeit

noch nicht erkennbar
teilweise erkennbar
ausreichend erkennbar
deutlich erkennbar

Die Studentin, der Student

• denkt und handelt strukturiert und stellt Zusammenhänge her.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• beschreibt, erklärt und begründet Sachverhalte adressatenorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• verknüpft subjektive Überzeugungen mit Professionswissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• wägt Argumente ab, nimmt einen eigenen Standpunkt ein und legt diesen nachvollziehbar dar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• formuliert für sich und andere pädagogisch/didaktisch begründete, klare und überprüfbare Ziele.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• arbeitet strukturiert an definierten Zielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beobachtungen, Begründungen, Hinweise auf Dokumente, Empfehlungen, Stärken

Eigenständigkeit, Flexibilität und Kooperationsfähigkeit

Ideenreichtum, Innovation
Denken in Alternativen

noch nicht erkennbar
teilweise erkennbar
ausreichend erkennbar
deutlich erkennbar

Die Studentin, der Student

• lässt sich auf unterschiedliche Aufgaben ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• nimmt Ideen und Anregungen auf und entwickelt diese eigenständig weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• bezieht Anregungen, Meinungen und Standpunkte anderer zielorientiert ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• zeigt der Situation angepasstes Handeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• leistet in der Zusammenarbeit konstruktive Beiträge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beobachtungen, Begründungen, Hinweise auf Dokumente, Empfehlungen, Stärken

Lern- und Verantwortungsbereitschaft, Selbstregulation

Leistungsorientierung, Motivation, Engagement
 Verlässlichkeit, Loyalität
 Belastbarkeit, Zeitmanagement
 Konfliktfähigkeit

noch nicht erkennbar
 teilweise erkennbar
 ausreichend erkennbar
 deutlich erkennbar

Die Studentin, der Student

• erbringt unter unterschiedlichen Bedingungen die geforderten Leistungen qualitätsbewusst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• ist leistungsfähig und engagiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• hält sich an Vereinbarungen und kommt Verpflichtungen nach.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• orientiert sich an Zielen und Werten der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• geht mit unterschiedlichen Belastungen (Aufgabenfülle, Zeitdruck, ...) lösungsorientiert, konstruktiv und zielgerichtet um.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• nimmt verschiedenartige Konflikte wahr, analysiert sie und geht diese aktiv an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• hält Konfliktsituationen aus, sucht einen Konsens und trägt diesen mit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beobachtungen, Begründungen, Hinweise auf Dokumente, Empfehlungen, Stärken

Abschliessende Beurteilung Berufspraktikum

<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 4.5
<input type="checkbox"/> 5.5	<input type="checkbox"/> 4
<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 3

Studentin/Student

Die Studierenden beurteilen ihre Kompetenzen im Berufspraktikum entlang der Indikatoren und der personalen/sozialen Berufsanforderungen. Die abschliessende Selbsteinschätzung erfolgt mit der Notenskala.

Schulort	Schulstufe
Bemerkung	
Persönliche Lernziele für die Weiterarbeit (auch für die Berufseinführung)	
Ort/Datum	Name

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| <input type="checkbox"/> 6 | <input type="checkbox"/> 4.5 |
| <input type="checkbox"/> 5.5 | <input type="checkbox"/> 4 |
| <input type="checkbox"/> 5 | <input type="checkbox"/> 3 |

Praxislehrperson

Die abschliessende Beurteilung der Kompetenzen im Berufspraktikum wird mit der Notenskala durch die Praxislehrpersonen vorgenommen. Sie stellt eine zusammenfassende Expertenbeurteilung auf der Basis der beobachteten Indikatoren und der personalen/sozialen Berufsanforderungen dar.

Schulort	Schulstufe
Bemerkung	
Empfehlung für die Weiterarbeit (auch für die Berufseinführung)	
Ort/Datum	Name

Die zuständige Praxislehrperson ist für das Einreichen des ausgefüllten Beurteilungsdossiers verantwortlich. Die Einreichung erfolgt über den per E-Mail zugesendeten Link. Vor Einreichung bitte den Dokumententitel des Beurteilungsdossiers nach folgendem Schema anpassen: 202223_BP_NameStudentin/Student_VornameStudentin/Student

Dokumentensicherung durch Mentoratsperson

Dieses Feld bitte frei lassen.
Es wird durch die zuständige
Mentoratsperson ausgefüllt.